

# Die Konrad-Adenauer-Stiftung im Dialog mit der jüdischen Welt



Die Konrad-Adenauer-Stiftung im Dialog mit der jüdischen Welt

**Die Konrad-Adenauer-Stiftung  
im Dialog  
mit der jüdischen Welt**

## Impressum

### **Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

Umschlag nach einem Entwurf der Druckerei Paffenholz, Bornheim,  
unter Verwendung von Fotos von Getty Images (Stephanie Dalton Cowan) und der  
Bundesbildstelle.

Bildnachweis: Bundespresseamt S. 14, Roman Czyrka S. 20, Douglas Guthrie S. 9,  
dpa S. 21, Matthew Mauro S. 15, 16, Henning Lüders S. 10, 22, 24, 25, alle anderen  
Konrad-Adenauer-Stiftung.

© 2005, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Sankt Augustin.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck – auch auszugsweise – allein mit Zustimmung der Konrad-Adenauer-  
Stiftung.

Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

[www.kas.de](http://www.kas.de)

ISBN 3-937731-17-2

# Inhalt

	Seite
<b>Vorwort</b>	7
<i>Bernhard Vogel</i>	
<b>Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Israel</b>	8
Das Konrad-Adenauer-Konferenzzentrum	12
<i>Ein Beitrag von Teddy Kollek</i>	
<b>Die Konrad-Adenauer-Stiftung in den USA</b>	14
Amerikanisch/jüdische Kooperationspartner der Stiftung	16
Aus Sicht des AJC: Die Partnerschaft mit der KAS	18
<i>Ein Beitrag von David A. Harris</i>	
<b>Die Konrad-Adenauer-Stiftung und das jüdische Leben in Europa</b>	19
Zusammenarbeit mit B'nai B'rith Europe	19
Aktivitäten in Polen	20
Aktivitäten in der Tschechischen Republik und weiteren osteuropäischen Staaten	21
B'nai B'rith Europe und die Konrad-Adenauer-Stiftung	23
<i>Ein Beitrag von Ernst-Ludwig Ehrlich</i>	
<b>Der Dialog in Deutschland</b>	24
Erinnerungsarbeit	24
Jüdisches Leben in Deutschland	26
<b>Anhang</b>	
Publikationenverzeichnis	27
Ansprechpartnerin	28

# Vorwort

Dem Erbe Konrad Adenauers verpflichtet, gehören die Versöhnung und Verständigung mit den Juden sowohl in Deutschland als auch weltweit zu den Kernaufgaben der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS). *„Wer unsere besonderen Verpflichtungen gegenüber den Juden und dem Staate Israel verleugnen will, ist historisch und moralisch, aber auch politisch blind“* – dieser Satz Konrad Adenauers von 1966 hat nichts von seiner Aktualität und Richtigkeit eingebüßt. Auf vielfältige Weise setzt die Stiftung diese Verpflichtung in konkrete Projekte auf nationaler und internationaler Ebene um.

Wir wissen: Ein gutes Miteinander zwischen Juden und Nichtjuden in Deutschland, funktionierende Verbindungen aus Deutschland zu den jüdischen Gemeinden und Organisationen weltweit und gute, enge Beziehungen zwischen Deutschland und dem Staate Israel sind von elementarer Bedeutung für unser Land. Dem wird die Konrad-Adenauer-Stiftung auch künftig Rechnung tragen.

*Prof. Dr. Bernhard Vogel*  
*Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.*

# Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Israel

Für Konrad Adenauer stand die Aussöhnung mit dem jüdischen Volk und dem Staat Israel ganz oben auf der Liste seiner politischen Prioritäten. So erklärte er bereits zwei Jahre nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland, am 27. September 1951, im Deutschen Bundestag, es sei die vornehmste Pflicht des deutschen Volkes, im Verhältnis zum Staat Israel und zum jüdischen Volk den Geist wahrer Menschlichkeit lebendig und fruchtbar werden zu lassen. Diese Worte verdeutlichen, dass Wiedergutmachung und der Aufbau eines konstruktiven Verhältnisses zu Israel für Adenauer nicht nur eine realpolitische Frage war – gewissermaßen eine Art Medium zur Überwindung der Isolation Deutschlands nach der Shoah –, sondern dass Adenauer die Aussöhnung mit dem jüdischen Volk als moralischen Eckpfeiler eines neuen, demokratisch-rechtsstaatlichen Deutschland sah.

Dem politischen Vermächtnis Adenauers verpflichtet, steht die Konrad-Adenauer-Stiftung in einer besonderen Verantwortung gegenüber Israel. Deshalb hatte die KAS zusammen mit dem legendären Bürgermeister von Jerusalem Teddy Kollek den Bau eines *Konrad-Adenauer-Konferenzentrums* mitten in Jerusalem verabredet und die Durchführung dieses ehrgeizigen Projektes mit Rat und Tat unterstützt. Im Jahr 2004, rund drei Jahre nach seiner Eröffnung, ist dieses Haus ein anerkanntes Zentrum des deutsch-israelischen Dialoges.

Kein einziger Israeli demonstrierte gegen den Bau, und niemand hatte etwas gegen die Benennung eines Konferenzentrums nach einem deutschen Nachkriegspolitiker einzuwenden. Dies spricht für die Normalisierung der Beziehungen, aber auch für das hohe Ansehen, das der Name Konrad Adenauer inzwischen in Israel gewinnen konnte.

Andererseits machen die durchaus emotionalen Diskussionen mit hochrangigen deutschen Gästen immer wieder deutlich, dass der deutsch-israelische Dialog, insbesondere in Israel, herausragende Bedeutung behalten muss. Gerade während der zweiten Intifada, als der Tourismus zum Erliegen kam und Pilger das Heilige Land mieden, wurde dankbar registriert, dass im Konrad-Adenauer-Konferenzzentrum der offene und durchaus kritische Diskurs von und mit Deutschen ohne Unterbrechung weitergeführt wurde.

Israel, das sich wieder einmal von einer feindlichen Umwelt in seiner Existenz bedroht sieht, fühlte sich in den vergangenen Jahren zunehmend von Europa im Stich gelassen. Die häufig unkritische Förderung der palästinensischen Autonomie und die oft einseitige Kritik an der israelischen



KAS-Vorsitzender Prof. Dr. Bernhard Vogel, Altbürgermeister Teddy Kollek und Dr. Johannes Gerster, KAS Jerusalem, im Konrad-Adenauer-Konferenz-Zentrum in Jerusalem (31. Mai 2001).

Politik führten zur Entfremdung Europas im israelischen Denken. Für die Konrad-Adenauer-Stiftung war es ein Glücksfall, mit dem *Helmut-Kohl-Institut für Europäische Beziehungen an der Hebräischen Universität* über ein Forum zu verfügen, das den Gedankenaustausch mit dem zunehmend ungeliebten Kontinent weit über den akademischen Rahmen hinaus vertiefte. Als Think Tank für die Regierung in Europafragen, als Forschungszentrum für Israel interessierende europäische Entwicklungen und als Ort europapolitischer Diskussionen gewann es zunehmende Bedeutung. Langsam wächst in Israel wieder die Erkenntnis, dass neben einer starken Partnerschaft zu den USA ein zweites, europäisches Standbein für die Stabilität des Staates unverzichtbar ist.

Konrad-Adenauer-Konferenzzentrum und Helmut-Kohl-Institut dienen als Brücke zwischen Israel, Deutschland und Europa. Darüber hinaus erlangte die Stiftung zunehmend auch gesellschaftspolitische Relevanz in Israel.

Dieser Staat verteidigte in den 56 Jahren seines Bestehens die demokratische Grundordnung in einem weitestgehend undemokratischen Umfeld. Mehr noch, große Bevölkerungsteile in Israel, wie die arabische Minderheit (20 Prozent), die russischen Einwanderer (12 Prozent), die ultraorthodoxen Juden (12 Prozent), aber auch orientalische Juden können kaum auf eine nach westlichen Vorbildern entwickelte demokratische Erziehung aufbauen. Durch den Dauerkonflikt mit den palästinensischen/arabischen Nachbarn haben oft Sicherheitsüberlegungen Vorrang vor dem weiteren Ausbau der Zivilgesellschaft. Dies kann nicht als idealer Humus demokra-



tisch-rechtsstaatlicher Entwicklung angesehen werden. Mit anderen Worten: Die demokratische Entwicklung Israels begegnet vielfältigen Gefährdungen. Deshalb wird die Konrad-Adenauer-Stiftung immer häufiger von Kommunen und Universitätsinstituten als Beraterin und Mitorganisatorin gesellschaftskritischer Foren von den Regierungen und den Parlamenten in Anspruch genommen. Hauptthemen sind oft die Menschen- und Bürgerrechte, die Förderung der Frauen und die Minderheitenrechte der arabischen Bevölkerung. Entscheidend dabei ist, dass die KAS sensibel und diskret die politischen Diskussionen beeinflusst und dabei jegliche Belehrungsattitüde vermeidet. Die Stiftung ist gefragt als Partner, nicht als Berater. Das wäre auch das Letzte, was einer deutschen Organisation in Israel zu Gesicht stehen würde. Umso erfreuter war die KAS, als die *Tel Aviv Universität* anbot, gemeinsam ein *Konrad-Adenauer-Zentrum* für jüdisch-arabische Kooperation zu gründen. Dieses Zentrum soll alle Aktivitäten der größten Universität des Landes, welche die arabische Bevölkerung besonders berühren, bündeln, koordinieren und steuern.

Geschichte kann man nicht vergleichen. Aus der Geschichte muss man lernen. Dieser Allgemeinplatz scheint ein weiteres Phänomen zu bestimmen, das die Arbeit der KAS seit Jahren zunehmend begleitet. Das Wunder der deutsch-israelischen Verständigung nach der Shoah beflügelt manchen weiterdenkenden Israeli, gerade deutsche Organisationen wie die KAS verstärkt zur Förderung von israelisch-palästinensischen Gemeinschaftsprojekten.



Teilnehmer der israelisch-palästinensischen Wirtschaftsdelegation vor der Akademie der KAS in Berlin.

jekten zu drängen. Man kann diese Entwicklung unter die Überschrift setzen: Wenn zwischen Israelis und Deutschen Unmögliches möglich wurde, warum soll solcher Wandel nicht zwischen Israelis und Palästinensern möglich werden? Jedenfalls organisiert und moderiert die Konrad-Adenauer-Stiftung gemeinsam mit einem israelisch-palästinensischen Partner seit einigen Jahren den stabilsten inoffiziellen, aber presseschuen und deshalb erfolgreichen Dialog zwischen Regierungsvertretern beider Seiten.

Dort werden Alltagsprobleme zwischen beiden Regierungen geräuschlos Lösungen zugeführt, dort wurde eine *Economic Road Map* als Ergänzung der *Road Map* der USA, der EU, der UN und Russlands entwickelt und den Großen als Beratungsgrundlage zur Verfügung gestellt. Dieser offiziöse Regierungsdialo gab uns zugleich den Spielraum für zahlreiche israelisch-palästinensische Lehrerfortbildungsseminare und für Journalisten-Seminare. Aus dem deutsch-israelischen Dialog wurde so längst ein israelisch-palästinensischer Dialog unter starker deutscher Beteiligung. Aus dem Konrad-Adenauer-Zentrum wurde ein Vertrauen schaffender Begegnungsort für Juden, Christen und Moslems im Nahen Osten. Insgesamt umfasst das KAS-Programm fast 250 Konferenzen, Seminare und Workshops pro Jahr.

Die *Verpflichtung* der Deutschen, für das Existenzrecht Israels einzutreten, besteht fort. Der *Auftrag* der Konrad-Adenauer-Stiftung für Frieden, Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit zu arbeiten, gilt auch in Israel, aber ebenso in den palästinensischen Gebieten und für die Palästinenser. Darin liegt kein Widerspruch, obwohl beide Seiten die Arbeit auf der anderen Seite oft als Parteinahme für den „Gegner“ interpretieren. Beide Handlungsmaximen auszutarieren, für Israel und für den israelisch-palästinensischen Ausgleich zu wirken, das jeweils Mögliche realitätsbewusst möglich zu machen und jede Schlagseite zu vermeiden, darin besteht die Kunst des Mitgestaltens. Letztlich liegt die Befriedung der jeweiligen Gesellschaft und der beiden Völker miteinander im Interesse der Israelis und der Palästinenser. Daran mitzuwirken bleibt „vornehme Pflicht der Deutschen“, denen nach den Untaten des verbrecherischen Nazi-Regimes ebenfalls eine Chance zum Leben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit gegeben worden war.

*Dr. Johannes Gerster*  
*Konrad-Adenauer-Stiftung Jerusalem*

## Das Konrad-Adenauer-Konferenz-Zentrum

*55 Jahre sind seit der Gründung Israels und der Bundesrepublik Deutschland vergangen. Die erste Annäherung erfolgte 1949 mit der Erklärung Konrad Adenauers, das deutsche Volk wünsche, „jedes Unrecht wiedergutzumachen, das in seinem Namen durch ein verbrecherisches Regime den Juden zugefügt worden ist.“*

*Die Opposition hierzulande war groß, das Dilemma scheinbar nicht zu lösen. Der junge Staat Israel war verzweifelt auf Unterstützung aus dem Ausland angewiesen. Doch bedeutete es eine heikle Gewissensfrage, Geld aus Deutschland zu akzeptieren. Es ist richtig, dass die Wiedergutmachung die Toten nicht wieder lebendig machen konnte – aber sie konnte den Überlebenden eine Zukunft sichern.*



Konrad-Adenauer-Konferenz-Zentrum in Jerusalem

*2001 haben wir in Mishkenot Sha'ananim in Jerusalem das Konrad-Adenauer-Konferenz-Zentrum feierlich eingeweiht. Es wurde von der Jerusalem Foundation erbaut und von deutschen Sponsoren großzügig gefördert. Dabei hat uns die Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem in vielfältiger Weise unterstützt. Der Stiftung und dem Leiter des KAS-Büros in Jerusalem, Dr. Johannes Gerster, sind wir deshalb zu großem Dank verpflichtet.*

*Heute regelt ein Vertrag zwischen der Jerusalem Foundation, Mishkenot Sha'ananim und der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem die Mitbenutzung dieses Zentrums, das natürlich auch anderen Stiftungen jederzeit offen stehen soll.*

*Konrad Adenauer und David Ben Gurion haben nach der Shoah Unmögliches möglich gemacht: Deutsche und Israelis bauten Brücken über die Gräben der Vergangenheit. Toleranz, Offenheit und Pluralismus sollten und wollten die Staatsmänner zum Leitmotiv ihrer Zusammenarbeit machen. Diese Arbeit hat Früchte getragen.*

*Israel und Deutschland arbeiten heute auf praktisch allen politischen Feldern und Ebenen eng zusammen. Viele Israelis betonen, Deutschland sei heute einer der besten und verlässlichsten Freunde Israels in Europa. Dieser Auffassung schließe ich mich an.*

*Das Konrad-Adenauer-Konferenz-Zentrum ist das erste öffentliche Gebäude in Israel, das nach einem deutschen Nachkriegspolitiker benannt wurde. Es ist Symbol des deutsch-israelischen und jüdisch-christlichen Dialoges und soll Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen, Traditionen und Nationen zusammenführen und so zunehmend auch zum Begegnungsort von Juden, Christen und Moslems werden.*

*Es soll dazu beitragen, dass auch im Nahen Osten möglich werden kann, was zwischen Deutschen und Israelis nach der Shoah Realität wurde: dass der Geist der Humanität die Gewalt überwindet, dass die Menschen in Nahost endlich friedvoll und gewaltfrei miteinander leben können.*

*Der deutsch-israelische Dialog und die Zusammenarbeit zwischen der Jerusalem Foundation und der Adenauer-Stiftung leisten dazu im Konrad-Adenauer-Konferenz-Zentrum in Jerusalem wichtige Beiträge.*

Teddy Kollek

Bürgermeister a.D. und Gründer der Jerusalem Foundation

2004

# Die Konrad-Adenauer-Stiftung in den USA

Die legendäre Begegnung des ersten deutschen Nachkriegskanzlers, Konrad Adenauer, mit dem ersten Premierminister Israels, David Ben Gurion, im New Yorker Hotel Waldorf Astoria am 14. März 1960 gilt als Symbol der Bestrebungen der jungen Bundesrepublik Deutschland zur Wiederbelebung der deutsch-jüdischen Beziehungen. Das erste persönliche Zusammentreffen der beiden Staatsmänner nach dem Holocaust war Höhepunkt der Politik der Wiedergutmachung gegenüber jüdischen Opfern und dem Staate Israel, die Konrad Adenauer in einer Gedenkrede zur Reichspogromnacht am 11. November 1949 als „eine moralische Angelegenheit von größter Bedeutung“ beschworen hatte.

Während die Bundesrepublik Deutschland bereits Ende der sechziger Jahre (nach den USA) zum wichtigsten Partner Israels avancierte, gab es zum gleichen Zeitpunkt keine institutionellen Beziehungen zwischen dem amerikanischen Judentum und der neuen deutschen Demokratie. Die Konrad-Adenauer-Stiftung griff Ende der siebziger Jahre als erste deutsche Organisation die Initiative des *American Jewish Committee* auf, ein deutsch-jüdisch/amerikanisches Austauschprogramm ins Leben zu rufen. Damit begann – dreißig Jahre nach Konrad Adenauers Gedenkrede – ein dauerhafter institutioneller Dialog zwischen Deutschen und amerikani-



Konrad Adenauer und David Ben Gurion am 14. März 1960 im Hotel Waldorf Astoria, New York.

schen Juden. Mit diesem Bekenntnis der KAS zum Erbe und Auftrag ihres Namensgebers startete im Jahr 1980 mit dem ersten Austausch die Erfolgsgeschichte eines Dialogprogrammes. Im Jahr 2005 blickt die KAS zurück auf 25 Jahre Dialog- und Vertrauensarbeit zwischen Deutschen und jüdischen Amerikanern.

Das Vierteljahrhundert an Völkerverständigung und Versöhnungsarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung mit dem American Jewish Committee bildet das Kernstück des Dialoges der Konrad-Adenauer-Stiftung mit der jüdischen Gemeinde in den Vereinigten Staaten von Amerika. Ende der achtziger Jahre, in der Zeit der deutschen Wiedervereinigung, begann die Konrad-Adenauer-Stiftung in Washington darüber hinaus den Dialog mit weiteren amerikanisch/jüdischen Organisationen, insbesondere mit der ältesten amerikanisch/jüdischen Organisation *B'nai B'rith* sowie der *Anti-Defamation-League*. Außerdem kooperiert die Außenstelle Washington seitdem mit dem *American Israel Public Affairs Committee (AIPAC)*, der offiziellen israelischen Lobby-Organisation in den USA, sowie der *Confederation of Presidents of Major Jewish American Organizations*, dem größten Dachverband amerikanisch/jüdischer Organisationen.

Fast die Hälfte der Juden weltweit lebt heute in den USA (über 6 Millionen in den USA; 4,6 Millionen in Israel). In 25 Jahren deutsch-amerikanisch/jüdischer Zusammenarbeit hat die Konrad-Adenauer-Stiftung einen wichtigen Beitrag zur Verständigung mit dieser bedeutenden amerikanischen Bevölkerungsgruppe geleistet. Mehr als ein halbes Jahrhundert nach



Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung zum 125. Geburtstag von Konrad Adenauer im New Yorker Waldorf Astoria Hotel im Juni 2001 überreicht Adenauer-Enkel Dr. Patrick Adenauer Alon Ben Gurion, dem Enkel des ersten israelischen Premierministers, die Fotografie der Begegnung von Konrad Adenauer und David Ben Gurion.

Kriegsende haben sich dadurch viele Vorurteile und Stereotypen auf beiden Seiten des Atlantiks entkräften lassen. Angesichts der schwindenden Präsenz deutschstämmiger amerikanischer Juden und der weltpolitischen Auswirkungen der Terrorangriffe des 11. September erhalten die sowohl vergangenheitsbewußten als auch zukunftsorientierten Dialogprogramme mit der jüdischen Gemeinde Amerikas einen neuen Stellenwert und bleiben auch in Zukunft Eckpfeiler der Aktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Washington. Sie sind unverzichtbarer Beitrag der Konrad-Adenauer-Stiftung zum transatlantischen Verhältnis und zur deutschen Außenpolitik.

## Amerikanisch/jüdische Kooperationspartner der Stiftung

Unter der Vielzahl der amerikanisch/jüdischen Organisationen ist das *American Jewish Committee (AJC)* mit über 150.000 Mitgliedern eine der bedeutendsten. Das AJC wurde 1906 von überwiegend deutschstämmigen Juden in New York gegründet und verstand sich als eine Organisation zur Wahrung jüdischer Minderheiteninteressen und zur Verteidigung von Bürgerrechten. Dialog und Aufklärung waren von Anfang an zentrale Anliegen des AJC. Heute ist das AJC die größte nationale politische Organisation amerikanischer Juden. Für die Konrad-Adenauer-Stiftung ist das AJC der wichtigste Partner in der amerikanischen/jüdischen Gemeinde. Kernstück der Kooperation ist seit 25 Jahren das Austauschprogramm zwischen dem American Jewish Committee und der Konrad-Adenauer-Stiftung.



AJC-Ehrenpräsident Bruce Ramer erhält von Bundeskanzler a.D. Dr. Helmut Kohl die Ehrenmedaille der Konrad-Adenauer-Stiftung; links im Bild: der Stellvertretende Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Staatsminister a.D. Anton Pfeifer (25. Juni 2001).

Dieser KAS/AJC-Austausch verfolgt das Ziel, der amerikanisch/jüdischen Gemeinde ein realistisches Deutschlandbild zu vermitteln und interessierten Deutschen die lebendige jüdische Kultur in den USA nahe zu bringen. Zu den bislang über 500 deutschen und amerikanischen Teilnehmern zählen wichtige Meinungsführer – Journalisten, Lehrer, Hochschullehrer, Unternehmer, Parlamentarier und Wissenschaftler.

Neben dem Austauschprogramm gestaltet sich die kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem AJC in einer Vielfalt von Dialogforen. Seminare, Vortragsveranstaltungen, Hintergrundgespräche sowie eine Reihe von hochrangigen Fachtagungen finden im Wechsel in den USA und in Deutschland statt. Im Jahr 2003 wurde dieser traditionell bilateral ausgerichtete Konferenzzyklus auf einen Dialog ausgeweitet und fand als deutsch-amerikanisch/jüdisch-israelische Konferenz in Jerusalem statt. Höhepunkt der Zusammenarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung mit dem American Jewish Committee war die gemeinsam durchgeführte Jubiläumsveranstaltung zum 125. Geburtstag von Konrad Adenauer im Waldorf Astoria Hotel im Juni 2001, bei der Bundeskanzler a.D. Dr. Helmut Kohl in seiner Festrede das Erbe und den Auftrag Konrad Adenauers für die deutsch-jüdischen Beziehungen würdigte.

Ein weiterer wichtiger Partner der Konrad-Adenauer-Stiftung ist *B'nai B'rith*, die älteste amerikanisch/jüdische Organisation. Sie wurde 1843 von deutsch-jüdischen Einwanderern gegründet. Auch mit *B'nai B'rith* führt die KAS Washington seit über einem Jahrzehnt eine Reihe von Dialogforen, Delegationsreisen und Konferenzen durch. Künftige Projekte werden darüber hinaus das Ziel verfolgen, den Kreis der Dialogpartner über die Funktionsträger des organisierten amerikanischen Judentums hinaus zu erweitern und Personen aus anderen Gesellschaftskreisen mit jüdischem Hintergrund und größerer Multiplikatorenwirkung einzubeziehen, so zum Beispiel im Rahmen einer Delegationsreise amerikanisch/jüdischer Unternehmer nach Deutschland.

Des Weiteren kooperiert die Außenstelle Washington mit der *Anti-Defamation League (ADL)*, einer Menschenrechtsorganisation, die seit 1913 Antisemitismus und Rassismus im In- und Ausland bekämpft. Vor einem Forum der ADL referierte zuletzt die CDU-Vorsitzende Dr. Angela Merkel im Februar 2003 in New York. Der größte Dachverband der wichtigsten amerikanisch/jüdischen Organisationen, die *Conference of Presidents of Major American Jewish Organizations*, sowie die offizielle israelische Lobby-Organisation in den Vereinigten Staaten, das *American Israel Public Affairs Committee (AIPAC)* sind weitere wichtige Kooperationspartner der Konrad-Adenauer-Stiftung im deutsch-amerikanisch/jüdischen Dialog.



## Aus Sicht des AJC: Die Partnerschaft mit der Konrad-Adenauer-Stiftung

*Schon vor über einem halben Jahrhundert erkannte Konrad Adenauer, dass wir in einer unteilbaren Welt leben, in der die Wohlfahrt einer Nation oder eines Volkes untrennbar mit dem Wohlergehen der restlichen Welt verbunden ist. Dank dieser weitreichenden Vision und durch mutiges Handeln trug er dazu bei, das Fundament der Europäischen Union zu legen, er begründete Deutschlands Beziehungen zum Staate Israel und stand am Beginn eines neuen und erfolgreichen Kapitels deutscher Geschichte.*

*Die Konrad-Adenauer-Stiftung bemüht sich seit langem, die Idee einer unteilbaren, geeinten Welt in das Bewusstsein der Deutschen zu bringen. Die Stiftung arbeitet daran, jene Brücken der Verständigung zwischen Gruppen und Nationen zu bauen, die die Verbreitung von Pluralismus und demokratischen Werten in der Welt erst möglich machen.*

*Wir vom American Jewish Committee wissen in besonderer Weise um die wichtige Arbeit der Adenauer-Stiftung auf dem Gebiet der deutsch-jüdischen Beziehungen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung führen wir seit bald 25 Jahren ein deutsch-jüdisches Austauschprogramm durch, das außergewöhnlich erfolgreich ist. Wir freuen uns auf das 25jährige Jubiläum dieses Programms im Jahre 2005.*

*Ob in Deutschland, dem Land mit der am schnellsten wachsenden jüdischen Gemeinde weltweit, ob in Europa im Allgemeinen, ob in Amerika oder in Israel: Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist die kreative Kraft hinter einigen der am meisten durchdachten und effektivsten deutsch-jüdischen Initiativen von heute.*

*Auf dem Gebiet der deutsch-jüdischen Beziehungen versteht die Stiftung wie nur wenige andere die Notwendigkeit, die Vergangenheit zu respektieren und Lehren daraus zu ziehen. In gleicher Weise geht es ihr um die Gestaltung der Zukunft, aufbauend auf dem Versprechen von Demokratie und gegenseitigem Respekt.*

*Im Namen der gesamten „Familie“ des American Jewish Committee beglückwünsche ich die Stiftung zu ihren vielen großartigen Erfolgen und wünsche von Herzen auch für die Zukunft alles Gute.*

David A. Harris  
Executive Director  
American Jewish Committee

# Die Konrad-Adenauer-Stiftung und das jüdische Leben in Europa

Das jüdische Leben in Europa ist durch zwei Entwicklungen gekennzeichnet: Seit Ende der kommunistischen Diktaturen erleben wir eine Renaissance jüdischen Lebens, vor allem in Osteuropa. Andererseits bricht gerade in den alten EU-Staaten der immer vorhandene antisemitische Bodensatz wieder stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit und manifestiert sich in entsprechenden Vorfällen. Beobachter sprechen von einem neuen Antisemitismus. Die KAS sieht sich bei diesen Entwicklungen in unterschiedlicher Weise gefordert.

Die Diskussion über das Ausmaß des Antisemitismus in der Europäischen Union hat gerade in jüngster Zeit an Schärfe zugenommen. Der Konflikt jüdischer Organisationen mit der Europäischen Union über den Ausgang von Meinungsumfragen, die ein negatives Bild Israels in der europäischen Öffentlichkeit belegen, konnte zwar rasch wieder beigelegt werden. Er deutet aber auf eine neue Dimension hin. Alte Ressentiments entzünden sich am israelisch-palästinensischen Konflikt. Frustration angesichts dieser Auseinandersetzung nährt wiederum neue Vorurteile. Hinzu kommt ein gesellschaftlicher Wandel durch die wachsende Zahl muslimischer Migranten und Bürger, der sich zunehmend auch politisch niederschlägt. Für die KAS ist der „neue“ Antisemitismus ein wichtiges Thema. Ob eigene Tagung, Expertengespräch oder Teilnahme an internationalen Konferenzen wie der Berliner Antisemitismus-Konferenz der OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) 2004: Mit ihren Maßnahmen will die KAS einen Beitrag dazu leisten, das Phänomen des „neuen“ Antisemitismus in Europa zu analysieren und Gegenstrategien zu diskutieren.

## Zusammenarbeit mit B'nai B'rith Europe

Bereits seit den frühen achtziger Jahren hat die Konrad-Adenauer-Stiftung neben dem deutsch-jüdischen und deutsch-amerikanischen auch den europäisch-jüdischen Dialog gepflegt, dies zum Teil in enger Zusammenarbeit mit *B'nai B'rith Europe*. Daraus sind interessante Projekte entstanden, wie in jüngster Zeit eine Ausstellung über den jüdischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Diese Ausstellung wurde nach zweijähriger Vorbereitungsphase für drei Monate im Königlichen Museum für Militärgeschichte in Brüssel präsentiert. Sie zeigt in plastischer Weise den beharrlichen und entschlossenen Widerstand der jüdischen Bevölkerung in Europa gegen den Genozid. Die Präsentation der Ausstellung in Berlin hat

die KAS mit einem Symposium und einer großen Tagung begleitet, deren Ergebnisse in eine Publikation mündeten (Hans Erler / Arnold Paucker / Ernst-Ludwig Ehrlich, Hrsg., Gegen alle Vergeblichkeit. Jüdischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus, s. Anhang: Publikationen). Es wird sicherlich auch weiterhin zur Aufgabe gehören, an der Aufarbeitung der Vergangenheit mitzuwirken. Doch genauso wenig wie es primäre Aufgabe der KAS sein kann, den Dialog ihrer Partner in den anderen EU-Staaten mit nationalen jüdischen Gemeinden zu ersetzen, genauso wenig darf sie auf die Vergangenheit allein hin orientiert bleiben. In Zukunft wird es verstärkt darum gehen, auf die Interpretation und Formulierungen der Israel-Politik der Europäischen Union Einfluss zu nehmen. Dass amerikanisch/jüdische Organisationen, wie jüngst das American Jewish Committee (AJC), ihre Präsenz in Brüssel stärken, erlaubt, die Kooperation mit ihnen auch direkt in der Hauptstadt der Europäischen Union zu intensivieren.

Anders gelagert stellt sich die Aufgabe in den neuen EU-Ländern. Auch hier gibt es alte Ressentiments, ist der Umgang der Religionen miteinander noch ungeübt, steht Israel in der Kritik. Aber es gibt auch die Chance, an der Renaissance des jüdischen Lebens mitzuwirken.

## Aktivitäten in Polen

In Polen gehören Vortragsveranstaltungen zusammen mit dem Jüdischen Institut für Geschichte oder der Gesellschaft für Polnisch-Israelische Freundschaft zu den wichtigen Elementen der Arbeit der Stiftung.



Prof. Dr. Bernhard Vogel und Dr. Peter Weilemann bei der Kranzniederlegung in Auschwitz (Oktober 2002).

Besonders bemerkenswert ist seit Mitte der neunziger Jahre das Engagement der Konrad-Adenauer-Stiftung zugunsten der Errichtung eines *Museums der Geschichte der polnischen Juden*, das sich in der Zusammenarbeit mit führenden Mitgliedern des Beirates und dem Direktor des Projektes, Jerzy Halbersztadt, vollzieht. Ein wichtiger Ansatz für die Arbeit in Polen war im Oktober 2002 die gemeinsame Tagung mit dem *Miroslaw-Dzielski-Zentrum* in Krakau und dem Zentrum für Menschenrechte in Auschwitz über Werte in der öffentlichen Gesellschaft. „Um die Verbrechen zu ermöglichen, die hier (in Auschwitz) begangen wurden“, so unterstrich der Vorsitzende der Stiftung, Professor Dr. Bernhard Vogel, in seiner Rede damals, „bedurfte es der vollkommenen Abwesenheit dessen, was sich öffentliche Tugenden nennen will“.

### **Aktivitäten in der Tschechischen Republik und weiteren osteuropäischen Staaten**

In der Tschechischen Republik ist die Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte und der Föderation der jüdischen Gemeinden hervorzuheben. Aus der Zusammenarbeit mit der kleinen jüdischen Gemeinde in der Slo-



Die Alte Synagoge in Prag.

wakei und dem dortigen Institut für Judaistik an der Comenius Universität in Bratislava konnten Impulse erarbeitet werden, die weit über die Grenzen des Landes hinausgehen.

Seit vielen Jahren gibt es mittlerweile eine Vorlesungsreihe, die sich mit unterschiedlichsten Themen jüdischen Lebens befasst: von der Einführung in die Judaistik über Synagogen-Architektur bis hin zum jüdischen Witz.

Im Zusammenwirken der Außenstellen der Stiftung mit der Akademie in Berlin gelingt es auch, die Tradition und die Vielfalt der jüdischen Gemeinden in Osteuropa stärker in das Bewusstsein der deutschen Bevölkerung hineinzutragen. In loser Folge bietet die Akademie der KAS in Berlin Themenabende zum jüdischen Leben in den Ländern Mittel- und Osteuropas, die Information mit kulturellen Erlebnissen verbinden.

Analog zu den hier beispielhaft genannten Aktivitäten muss sich auch der Dialog mit jüdischen Gemeinden in anderen Staaten Osteuropas entwickeln. Flankiert wird er durch ein groß angelegtes Programm zum Dialog der Religionen in Ost- und Südosteuropa.



Professor Irena Veisaitė, Baltikumexperte Jan Pallokat und Schriftsteller Markas Zingeris diskutieren „Jüdisches Leben in Litauen“ beim Themenabend in der KAS-Akademie (29. April 2004).

## B'nai B'rith Europe und die Konrad-Adenauer-Stiftung

*Seit Jahren finden in Mittel- und Osteuropa regelmäßig gemeinsame Vortragsveranstaltungen mit anschließenden Diskussionen statt. Bisher lagen die Schwerpunkte in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Polen und in Bulgarien. Die Themen, die hier behandelt wurden, waren vielfältig. Einerseits wurde versucht, Wissen über das Judentum einschließlich der Shoah zu vermitteln. Ferner bemühten wir uns, die Situation der Juden in den betreffenden Ländern kennen zu lernen und im Rahmen der Möglichkeiten zu helfen. Schließlich ging es um aktuelle Probleme, welche diese Länder mit der Bundesrepublik haben. Besonders wurde Wert darauf gelegt, diese Länder auf den Eintritt in die Europäische Union vorzubereiten. Dazu gehört unter anderem auch, dass versucht wird, dort jeweils vorhandene Vorurteile auszuräumen.*

*Bei den Besuchen hat sich gezeigt, dass die KAS in guten Beziehungen zu den dortigen jüdischen Gemeinden steht und vielfache Kontakte vorhanden sind. In all den Jahren der Zusammenarbeit hat sich stets eine erfreuliche Atmosphäre ergeben, woran die Leiter der zuständigen KAS-Büros einen wesentlichen Anteil hatten. Nicht zuletzt sei erwähnt, dass zu den Veranstaltungen Persönlichkeiten aus Politik, Kirche und Medien erscheinen, so dass ein breites Publikum über unsere Tagungsprojekte informiert wird.*

Professor Dr. Ernst-Ludwig Ehrlich  
Ehrevizepräsident B'nai B'rith Europe

# Der Dialog in Deutschland

Zwei Themenfelder bestimmen die Arbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung in Deutschland: zum einen die Suche nach zeitgemäßen und zukunftssicheren Formen des Erinnerns an Holocaust und Nationalsozialismus, zum anderen die Beschäftigung mit aktuellen Fragen jüdischen Lebens in Deutschland.

## Erinnerungsarbeit

Seit vielen Jahren nimmt der „DenkTag zum 27. Januar“ als Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus eine zentrale Stellung in den Jahresprogrammen der KAS-Bildungswerke ein. An und um diesen Tag herum finden in den etwa 20 Bildungswerken bundesweit eine Vielzahl von Veranstaltungen statt – vom Zeitzeugengespräch über Filmvorführungen, Lesungen, Podiumsdiskussionen bis hin zu Besuchen der Gedenkorte.

Mit dem Jugendwettbewerb „DenkTag im Internet“ ([www.denktag.de](http://www.denktag.de)) hat die Stiftung ein zeit- und zielgruppengerechtes Instrument entwickelt, um junge Menschen zur Beschäftigung mit dem Holocaust zu bewegen. Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, Webseiten zu gestalten, die sich entweder historisch mit Holocaust und Nationalsozialismus auseinandersetzen oder aber aktuelle Fragen von Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt aufarbeiten. Welcher Zugang auch immer gewählt wird:



Preisverleihung zum DenkT@g 2003.

Wichtig ist, dass die Wettbewerbsteilnehmer Bezüge zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellen. Aus der Auseinandersetzung mit historischem Totalitarismus und aktuellen antidemokratischen Entwicklungen werden die jungen Menschen motiviert, ihren Beitrag zur Stärkung der freiheitlichen Demokratie als „Lehre aus der Geschichte“ zu leisten.

Das Interesse am „DenkTag im Internet“ ist unter Schülern und Lehrern groß. Die Bandbreite der eingereichten Wettbewerbsbeiträge ist immer vielfältig, eines aber haben sie gemeinsam: die große Ernsthaftigkeit und das enorme Engagement, mit dem sich die jungen Teilnehmer an die Erstellung ihrer Webseiten machen – dabei inhaltlich und technisch unterstützt von der KAS, die nicht nur begleitende Seminare, Vorträge und Zeitzeugengespräche anbietet, sondern auch HTML-Schulungen vermittelt. Gerade diese Kombination aus Bildungsangeboten und Medienkompetenzförderung macht den „DenkT@g im Internet“-Wettbewerb zu einem zukunftsweisenden Beitrag zeitgerechter Erinnerungspädagogik.

Mit Bedingungen und Formen zukunftsfähiger und zur Zukunft befähigender Erinnerung beschäftigt sich die KAS nicht nur in der Praxis der Bildungsarbeit, sondern auch wissenschaftlich-theoretisch – in Symposien wie „Erinnern in der Spaßgesellschaft“ oder „Erinnern in der multikulturellen Gesellschaft“ und in Publikationen. Der von Hans Eler herausgegebene Band „Erinnern und Verstehen“ ist das Ergebnis einer Tagung, mit der sieben Jahre nach Einführung des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus eine erste Zwischenbilanz gezogen wurde.



Junge Berliner Juden diskutieren in der KAS (17. Januar 2004).



## Jüdisches Leben in Deutschland

Neben der Erinnerungsarbeit setzt die KAS einen zweiten Schwerpunkt in der Beschäftigung mit der Gegenwart und Zukunft jüdischen Lebens in Deutschland. In einer Zeit, in der Antisemitismus wieder salonfähig zu werden scheint, in der alte Klischees und Chiffren wieder aufgewärmt werden – und das zumeist von Menschen, die entweder überhaupt keine Juden kennen, zumindest aber nichts von ihnen wissen – erscheint es geboten, aktuelles Wissen zu vermitteln, um Dialog möglich zu machen.

Was ist jüdische Identität in Deutschland? Welche Probleme haben die jüdischen Gemeinden heute? Was ist moderne jüdische Kultur in Deutschland, und welchen Stellenwert hat sie? Welche Rolle spielen Israel und der Nahost-Konflikt für die Juden in Deutschland – vor allem für die jüngere Generation? Das Interesse an diesen Fragen ist groß – gerade auch bei jungen Menschen. Deswegen bietet nicht nur die Hauptabteilung Politische Bildung, sondern auch die Begabtenförderung verschiedene Seminare zu den „Themen des Lebens“ (Salomon Korn) an. KAS-Stipendiatengruppen suchen den Kontakt zur Jüdischen Gemeinde in ihrer jeweiligen Universitätsstadt. Von der KAS organisierte Kunst-Ausstellungen und Autorenlesungen erlauben mit künstlerischen Mitteln Einblicke in moderne jüdische Identität.

Nicht nur für das KAS-Arbeitsprogramm „Jüdisches Leben in Deutschland“ ist eine von Hans Erler (KAS-Bildungszentrum Eichholz) und Ernst-Ludwig Ehrlich (B'nai B'rith Europe) verantwortete, inzwischen sechsteilige Publikationsreihe wichtige Arbeitsgrundlage. Die seit 1997 erschienenen Bände sind Ergebnis von Tagungen zum Jüdisch-Christlichen Dialog. Insbesondere die Bände „Jüdisches Leben und jüdische Kultur in Deutschland – Geschichte, Zerstörung und schwieriger Neubeginn“ (2000) und „Judentum verstehen – Die Aktualität jüdischen Denkens von Maimonides bis Hannah Arendt“ (2002) mit Beiträgen renommierter Judaisten, Theologen, Historiker und Philosophen liefern eine wissenschaftliche Fundierung für die Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen jüdischen Lebens (s. Anhang).

### Publikationenverzeichnis:

Ben-Natan, Asher: Die Chuzpe zu leben – Stationen meines Lebens, Droste Verlag, Düsseldorf 2003, ISBN 3-7700-1894-X.

Erlar, Hans (Hg.): Erinnern und Verstehen. Der Völkermord an den Juden im politischen Gedächtnis der Deutschen, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2003, ISBN 3-593-37361-0.

Erlar, Hans; Paucker, Arnold; Ehrlich, Ernst-Ludwig (Hg.): Gegen alle Vergeblichkeit. Jüdischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2003, ISBN 3-593-37362-9.

Erlar, Hans; Ehrlich, Ernst-Ludwig (Hg.): Judentum verstehen – Die Aktualität jüdischen Denkens von Maimonides bis Hannah Arendt, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2002, ISBN 3-593-37039-5.

Erlar, Hans; Ehrlich, Ludwig-Ernst (Hg.): Jüdisches Leben und jüdische Kultur in Deutschland – Geschichte, Zerstörung und schwieriger Neubeginn, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 2000, ISBN 3-593-36625-8.

Erlar, Hans; Koschel, Ansgar (Hg.): Der Dialog zwischen Juden und Christen – Versuche des Gesprächs nach Auschwitz, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 1999, ISBN 3-593-36346-1.

Erlar, Hans; Ehrlich, Ernst-Ludwig; Heid, Ludger (Hg.): „Meinetwegen ist die Welt erschaffen“ – Das Vermächtnis des deutschsprachigen Judentums. 58 Portraits, Campus Verlag, Frankfurt a.M. 1997, ISBN 3-593-35842-5.

Hansen, Niels: Aus dem Schatten der Katastrophe. Die deutsch-israelischen Beziehungen in der Ära Konrad Adenauer und David Ben Gurion, Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Band 38, Droste Verlag, Düsseldorf 2002, ISBN 3-7700-1886-9.

Berggötz, Sven Olaf: Nahostpolitik in der Ära Adenauer. Möglichkeiten und Grenzen 1949–1963, Forschungen und Quellen zur Zeitgeschichte, Band 38, Droste Verlag, Düsseldorf 1998, ISBN 3-7700-1880-X.



# Anhang

## Links

[www.kas.de](http://www.kas.de)  
[www.denktag.de](http://www.denktag.de)

## Redaktion

Anne von Fallois

## Ansprechpartnerin in KAS

Dr. Melanie Piepenschneider  
Leiterin Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin  
Tiergartenstraße 35  
10907 Berlin  
Tel.: + 49 30 2 69 96-230  
[melanie.piepenschneider@kas.de](mailto:melanie.piepenschneider@kas.de)